

Nadine Faschina

Management natürlicher Ressourcen in Namibia
Gestaltung, Wandel und Perspektiven in kommunalen Gebieten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2011

Zugl.: Berlin, Univ., Diss., 2010

978-3-86955-692-5

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft e.V. Berlin

Dissertation, eingereicht an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät II,
der Humboldt-Universität zu Berlin zur Erlangung des akademischen Grades
Dr. rer. nat. im Fach Geographie
Tag der Verteidigung: 11. Mai 2010

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2011

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2011

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86955-692-5

„Was wir brauchen ist eine neue Sicht der Wirklichkeit: die Einsicht, dass vieles zusammenhängt, was wir getrennt sehen, dass die sie verbindenden unsichtbaren Fäden hinter den Dingen für das Geschehen in der Welt oft wichtiger sind als die Dinge selbst. Denn wo immer wir eingreifen, pflanzt sich die Wirkung fort, verliert sich, taucht irgendwo anders wieder auf oder wirkt auf Umwegen zurück: Die Eigendynamik des Systems hat das Geschehen in die Hand genommen und eine Korrektur am Ausgangspunkt ist nicht mehr möglich.“

(F.Vester, Die Kunst vernetzt zu denken. 2002, S. 9)

Vorwort

Es ist nicht einfach zu sagen, wann ich diese Studie gedanklich angefangen habe. Die Erschließung der Reserven der Erde, die Gefährdung der Lebensgrundlagen und das weise Management der natürlichen Ressourcen beschäftigen mich seit Beginn meines Studiums. Vor allem die vielfältigen Arbeiten in Afrika, wie beispielsweise die Untersuchung von Chancen und Konflikten des Wildtiermanagements in Namibia, eine Kurzzeitstudie zum Mensch-Wildtier-Konflikt in Uganda, aber auch die hilflose Anteilnahme an der Ressourcenverknappung durch den Landnutzungsdruck mehrerer Flüchtlingslager im ehemaligen Nord-Ost-Zaire gaben mir weit reichende Einblicke in die Thematik der Ressourcennutzung für die ländliche Bevölkerung. Besonders in Namibia beeindruckte mich das Community-based Natural Resource Management mit seinen Conservancies. Fasziniert vom anspruchsvollen Ansatz, machte ich schon bei meiner ersten Arbeit Erfahrungen mit der kritischen Auseinandersetzung und den Schwierigkeiten des Konzeptes. Mittelpunkt vieler Diskussionen waren die enormen institutionellen Herausforderungen an lokale Nutzergemeinschaften, die vorwiegend von außen angestoßenen und durch veränderte Umweltbedingungen notwendigen Veränderungen im integrierten Management natürlicher Ressourcen, die Fähigkeiten diese anzunehmen und letztendlich in einer nachhaltigen Naturressourcennutzung umzusetzen. Sie sind deshalb auch der Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit, wobei wissenschaftliche Ansprüche mit aktuellen, anwendungsrelevanten Fragestellungen verbunden werden.

Forschen bedeutet immer Fragen stellen. Und ich habe viel gefragt! Nie habe ich dabei Ablehnung erfahren oder Unverständnis für mein Interesse. Im Untersuchungsgebiet durfte ich teilhaben an einer für mich fremden Lebenswelt und teilen, was mich bewegt. Auch wenn ich nicht alle namentlich erwähnen kann, sei den Menschen der Orupupa Conservancy, meinen Informanten und Informantinnen, besonders gedankt für ihre Gastfreundschaft, ihr Vertrauen sowie die ungebremste Bereitschaft, mir alle Fragen zu beantworten und mich in Privates einzuweihen. In gleicher Weise danke ich Chief Hosea Tjimuine, Chief Reinhard Turidjo und Chief Licius Tjyahura, die mir mit ihrer Offenheit und Unterstützung den Weg in „ihre“ Gemeinschaften und den Einblick in lokales Wissen ermöglicht haben. Neben den Menschen in der Kunene Region gab es auch viele Gesprächspartner und Personen in Windhoek, die mir während meiner Zeit in Namibia bei meinen Recherchen sehr behilflich waren. Diese Arbeit hat besonders in der Endphase in Namibia an Bedeutung gewonnen, da durch kritische Diskussionen die Ergebnisse reflektiert und in einen anwendungsrelevanten Kontext gebracht werden konnten. Es ist unmöglich, hier alle Personen, die mir bei meiner Arbeit in Namibia und den Fahrten in das Untersuchungsgebiet stets Unterstützung gaben, namentlich aufzuführen. Stellvertretend gilt mein Dank Greg-Stuart Hill, Anna Davis und Colin Nott, Sem Shikongo und Nafathaly, der mir Otje-Herero auf geduldige Weise verständlich machte. Dass die Feldforschung und die damit verbundenen vielen Gespräche in den Haushalten oder am Lagerfeuer überhaupt möglich wurden, habe ich meinem Assistenten und Übersetzer Magic Uripoye zu verdanken. Im späteren Verlauf der Arbeit kam noch Katjirondua Kuvare in unser Team. Er wurde zum unersetzbaren Begleiter, Übersetzer und Vermittler zwischen zwei Kulturen. In ihm habe ich einen Freund gefunden, der stets meinen Blick erweitert und die praktische Relevanz dieser Arbeit bestätigt.

Es ist ein Privileg, sich intensiv wissenschaftlich mit einem Forschungsthema auseinandersetzen zu können. Dr. Anja Lindstädter und der VW-Nachwuchsforschungsgruppe sowie Prof. Michael Bollig danke ich dafür, dass sie diese Arbeit auf den Weg gebracht haben. Gleichmaßen sei dem Deutschen Akademischen Austauschdienst gedankt, dass er mir diese Arbeit mit einem weiteren Stipendium logistisch ermöglicht hat.

Meinem Doktorvater Prof. Ludwig Ellenberg sei an dieser Stelle besonders gedankt. Durch die Betreuung meiner Arbeiten hat er mich über Jahre geleitet und sehr geprägt. Ihm und den Mitgliedern der AG Ellenberg an der Humboldt Universität danke ich für die vielen motivierenden und kritischen Gespräche.

Prof. Ellmar Kulke sei für die Übernahme des Zweitgutachtens und Prof. Jörg Janzen für die hilfreiche Kritik und die Auseinandersetzung mit meiner Forschungsthematik gedankt.

Jenny Eisold gilt mein Dank für die vielen Gespräche, das gemeinsame Arbeiten im Feld, die Korrektur und die geteilte Freude an interdisziplinärer Herangehensweise. Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn Günter Schöffler, Maureen Grimm, Frank Grimm-Schöffler und Uta Schüler.

Zuletzt, aber von ganzem Herzen danke ich meinen Freunden, meinen Eltern Barbara und Manfred und besonders meinem Mann Holger sowie unserer Tochter Efia.

.

Inhaltsübersicht

1	EINLEITUNG	1
2	METHODEN.....	17
3	RAHMENBEDINGUNGEN IN NAMIBIA.....	31
4	KOMMUNALES RESSOURCENMANAGEMENT	51
5	VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	83
6	EMPIRISCHE FALLSTUDIE DER ORUPUPA CONSERVANCY	103
7	DISKUSSION DER ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	167
8	AUSBLICK	187
9	LITERATURVERZEICHNIS	189
	ANHANG	212

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	I
INHALTSÜBERSICHT.....	III
INHALTSVERZEICHNIS.....	IV
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	VII
TABELLENVERZEICHNIS.....	VIII
KARTENVERZEICHNIS.....	IX
VERZEICHNIS DER BOXEN.....	X
VERZEICHNIS DER FOTOS.....	XI
ABKÜRZUNGEN.....	XII
ZUSAMMENFASSUNG.....	XIV
SUMMARY.....	XIV
EKONDWAHUNGI OHUNGA NOMAKONDONONENO WANDJE.....	XV
EMBO ROKUHEPA (DANKSAGUNG).....	XV
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 PROBLEMSTELLUNG.....	1
1.2 ERKENNTNISINTERESSE UND EINBETTUNG IN DIE AKTUELLE FORSCHUNG.....	3
1.3 ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN.....	7
1.4 THEORETISCHER ZUGANG.....	8
1.4.1 Handlungs- und Verfügungsrechte.....	8
1.4.2 OSTROMS Bauprinzipien für stabile Institutionen.....	11
1.5 ENTWICKLUNGSPOLITISCHER ANSATZ.....	13
1.6 KONZEPTIONELLER AUFBAU DER ARBEIT.....	15
2 METHODEN.....	17
2.1 AUSWAHL DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES UND VORARBEITEN.....	17
2.2 LITERATURARBEIT IN NAMIBIA.....	17
2.3 VORGEHENSWEISE IN NAMIBIA.....	18
2.4 METHODENSPEKTRUM, PROZESS DER DATENERHEBUNG UND -AUSWERTUNG.....	19
2.4.1 Der Haushalt-Survey.....	21
2.4.2 Qualitative Interviews.....	25
2.4.3 (Nicht-)Teilnehmende Beobachtung.....	27
2.4.4 Kognitive Karten und Anwendung Geographischer Informationssysteme.....	28
2.4.5 Anforderungen und Schwierigkeiten bei der Datenerhebung.....	29

3	RAHMENBEDINGUNGEN IN NAMIBIA.....	31
3.1	NATURRÄUMLICHE AUSSTATTUNG.....	32
3.2	GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	35
3.2.1	<i>Historisch–Politischer Abriss.....</i>	35
3.2.2	<i>Charakteristika der heutigen Landverteilung</i>	39
3.3	WIRTSCHAFTLICHE SITUATION.....	43
3.3.1	<i>Namibias Entwicklung im internationalen Kontext.....</i>	43
3.3.2	<i>Landwirtschaftliche Nutzung</i>	46
3.3.3	<i>Ökonomische Bedeutung der Nutzung natürlicher Ressourcen</i>	47
4	KOMMUNALES RESSOURCENMANAGEMENT	51
4.1	DIE ENTWICKLUNG VON COMMUNITY-BASED NATURAL RESOURCE MANAGEMENT	51
4.2	NACHHALTIGKEIT IN DER NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN	53
4.3	KOMMUNALES MANAGEMENT VON NATURRESSOURCEN.....	57
4.3.1	<i>Wildtiermanagement.....</i>	57
4.3.2	<i>Forstmanagement</i>	67
4.3.3	<i>Wassermanagement.....</i>	69
4.4	GESETZLICHER RAHMEN FÜR DIE NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN.....	71
4.4.1	<i>Constitution of the Republic of Namibia.....</i>	72
4.4.2	<i>Policy on Wildlife Management, Utilisation and Tourism in Communal Areas, 1995, Nature Conservation Amendment Act, 1996.....</i>	73
4.4.3	<i>Forest Act no 12 of 2001</i>	74
4.4.4	<i>Communal Land Reform Act 5, 2002</i>	74
4.4.5	<i>Water Resources Management Act, 2004.....</i>	76
4.5	INSTITUTIONELLER RAHMEN FÜR DIE NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN	78
4.5.1	<i>Staatliche Institutionen.....</i>	78
4.5.2	<i>Nichtregierungsorganisationen</i>	79
4.5.3	<i>Traditionelle Autoritäten</i>	80
5	VORSTELLUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	83
5.1	LAGE, GRÖÖE UND BEGRENZUNGEN	83
5.2	NATURRÄUMLICHE GEGEBENHEITEN	85
5.2.1	<i>Oberflächenstruktur und Böden</i>	85
5.2.2	<i>Klima</i>	86
5.2.3	<i>Wasserverfügbarkeit.....</i>	86
5.2.4	<i>Vegetation.....</i>	88
5.3	BESIEDLUNGSGESCHICHTE DER KAOKOREGION	90
5.3.1	<i>Geschichtliche Entwicklung eines Kulturraumes und ethnische Identität</i>	90
5.3.2	<i>Rezente Siedlungsgeschichte.....</i>	93
5.3.3	<i>Entwicklung eines Wirtschaftsraums</i>	97
5.3.4	<i>Räumliche Mobilität als Risikominimierungsstrategie zur Existenzsicherung</i>	101
6	EMPIRISCHE FALLSTUDIE DER ORUPUPA CONSERVANCY.....	103
6.1	LEBENSBEDINGUNGEN UND INFRASTRUKTUR	103
6.2	DEMOGRAPHISCHE CHARAKTERISTIKA	106
6.3	SCHULBILDUNG	108

6.4	SOZIALE ORGANISATION UND VERWANDTSCHAFTSSYSTEM NACH ABSTAMMUNG	112
6.4.1	<i>Sozialstruktur und Ahnenkult</i>	112
6.4.2	<i>Siedlungsform und Siedlungsstruktur</i>	115
6.5	POLITISCHE ORGANISATION	121
6.6	WIRTSCHAFTLICHE ORGANISATION	123
6.6.1	<i>Mobile Tierhaltung als Eckpfeiler der Existenzsicherung</i>	123
6.6.2	<i>Gartenbau als Trockenfeldbau</i>	127
6.6.3	<i>Einkommen aus Lohnarbeit, selbständiger Arbeit und Renten</i>	132
6.7	MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN	134
6.7.1	<i>Weidewirtschaft</i>	134
6.7.1.1	<i>Nutzungsstrategien und Mobilitätsmuster</i>	134
6.7.1.2	<i>Institutionen im kommunalen Weidemanagement</i>	140
6.7.1.3	<i>Externe Einflüsse</i>	144
6.7.2	<i>Wasserverfügbarkeit</i>	145
6.7.2.1	<i>Wasserverfügbarkeit und Zugangsrechte</i>	145
6.7.2.2	<i>Institutionen für das kommunale Wassermanagement</i>	147
6.7.2.3	<i>Externe Einflüsse</i>	153
6.7.3	<i>Wildtierbewirtschaftung</i>	154
6.7.3.1	<i>Emische Perspektive: Wahrnehmung von Wildtieren</i>	154
6.7.3.2	<i>Institutionen des Wildtiermanagements</i>	157
6.7.3.3	<i>Externe Einflüsse</i>	161
6.7.4	<i>Institutionelles Netzwerk, Informationsfluss und Kommunikation</i>	161
7	DISKUSSION DER ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	167
7.1	ANALYSE DER STABILITÄT DER INSTITUTIONEN FÜR DAS KOMMUNALE RESSOURCENMANAGEMENT .	167
7.2	SCHWIERIGKEITEN UND HINDERNISSE IM KOMMUNALEN RESSOURCENMANAGEMENT	177
7.3	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	181
8	AUSBLICK	187
9	LITERATURVERZEICHNIS	189
	ANHANG	212

Abbildungsverzeichnis

<i>Abb. 1-1 Einbettung lokaler Institutionen in CBNRM</i>	15
<i>Abb. 2-1 Methodendesign für die Feldforschung</i>	21
<i>Abb. 3-1 Prozentualer Anteil der ethnischen Hauptgruppen Namibias</i>	38
<i>Abb. 3-2 Entwicklung des Bevölkerungswachstums in Namibia</i>	39
<i>Abb. 3-3 Verteilung der gesamten Landfläche</i>	41
<i>Abb. 3-4 Human Development Index in Namibia nach Sprachgruppen unterteilt</i>	44
<i>Abb. 4-1 Angepasstes Management</i>	55
<i>Abb. 4-2 „Leiter“ der Partizipation</i>	56
<i>Abb. 4-3 Kommunales Wildhüttersystem</i>	58
<i>Abb. 4-4 Entwicklung der Conservancy-Registrierungen</i>	65
<i>Abb. 4-5 Verhältnis: Einkommen und Einwohnerzahl einiger ausgewählter Conservancies</i>	66
<i>Abb. 4-6 Organigramm neuer Institutionen im kommunalen Wassermanagement</i>	70
<i>Abb. 5-1 Monatliche Verteilung der Monatsmittelwerte der Niederschläge</i>	88
<i>Abb. 6-1 Bevölkerungspyramide der Orupupa Conservancy</i>	106
<i>Abb. 6-2 Alter, besuchte Schulform und Verteilung (n=567)</i>	111
<i>Abb. 6-3 Schematische Darstellung eines Haupthaushaltes</i>	117
<i>Abb. 6-4 Verhältnis von Bohrlöchern und Anzahl der Rinder in Nordwest-Namibia</i>	126
<i>Abb. 6-5 Satellitenbilder der Siedlungen und der illegal eingezäunten Viehposten</i>	144
<i>Abb. 6-6 Organigramm der Orupupa Conservancy</i>	159
<i>Abb. 6-7 Kommunikations-Netzwerk</i>	165
<i>Abb. 7-1 Modell der Robustheit der Institutionen des Ressourcenmanagements nach OSTROM</i>	177
<i>Abb. 7-2 Integrierte Strukturen im Management der Naturressourcen</i>	184

Tabellenverzeichnis

<i>Tab. 2-1 Feldaufenthalte im Untersuchungsgebiet.....</i>	<i>19</i>
<i>Tab. 3-1 Namibias großräumige Landschaften im Überblick</i>	<i>34</i>
<i>Tab. 3-2 Landflucht in Zahlen – Verhältnis des Bevölkerungswachstums von Namibia</i>	<i>40</i>
<i>Tab. 3-3 Verteilung der Hauptimporte</i>	<i>45</i>
<i>Tab. 3-4 Wesentliche Wirtschaftszweige Namibias.....</i>	<i>45</i>
<i>Tab. 3-5 Durchschnittliche Trophäenpreise ausgewählter Wildarten</i>	<i>50</i>
<i>Tab. 5-1 Einteilung der Jahreszeiten im Untersuchungsgebiet.....</i>	<i>87</i>
<i>Tab. 5-2 Wichtige verfügbare Futterpflanzen</i>	<i>89</i>
<i>Tab. 6-1 Vergleich der erhobenen Daten mit denen in der Kunene Region.....</i>	<i>107</i>
<i>Tab. 6-2 Sexualproportion der Orupupa Conservancy</i>	<i>107</i>
<i>Tab. 6-3 Übersicht des gegliederten namibischen Schulsystems</i>	<i>108</i>
<i>Tab. 6-4 Bildungsstand der Erwachsenen in der Orupupa Conservancy.....</i>	<i>109</i>
<i>Tab. 6-5 Anzahl der tatsächlichen und potentiellen Schulkinder.....</i>	<i>110</i>
<i>Tab. 6-6 Anzahl der permanent siedelnden Haushalte im Untersuchungsgebiet.....</i>	<i>119</i>
<i>Tab. 6-7 In den Siedlungseinheiten erhobene Daten zur Haushalt-Struktur</i>	<i>120</i>
<i>Tab. 6-8 Nutztiere in Okazorongua</i>	<i>125</i>
<i>Tab. 6-9 Impffzahlen der Nutztiere in der Orupupa Conservancy.....</i>	<i>125</i>
<i>Tab. 6-10 Generalisierter saisonaler Mobilitätskalender für das Untersuchungsgebiet.....</i>	<i>138</i>
<i>Tab. 6-11 Regelwerke für lokale Akteure und die Wasserverfügbarkeit.....</i>	<i>150</i>
<i>Tab. 6-12 Herausforderungen bei der Umsetzung eines nachhaltigen Wassermanagements.....</i>	<i>152</i>

Kartenverzeichnis

<i>Karte 3-1 Lage Namibias im südwestlichen Teil Afrikas</i>	31
<i>Karte 3-2 Wasserdefizit in Namibia</i>	32
<i>Karte 3-3 Einfluss des arktischen Benguelastroms auf das Klima Namibias</i>	33
<i>Karte 3-4 Entwicklung der Landverteilung in Namibia während der Fremdherrschaft</i>	37
<i>Karte 3-5 Bevölkerungsverteilung Namibias</i>	40
<i>Karte 3-6 Verhältnis Beweidungsdrucks und Weidekapazität in Namibia</i>	47
<i>Karte 4-1 Verteilung der Conservancies und Schutzgebiete in Namibia</i>	64
<i>Karte 5-1 Lage des Untersuchungsgebietes in Namibia</i>	83
<i>Karte 5-2 Lage der Orupupa Conservancy</i>	84
<i>Karte 5-3 Jahresmittel der Niederschläge im Nordwesten Namibias</i>	87
<i>Karte 5-4 Ökozonen im Nordwesten Namibias</i>	90
<i>Karte 5-5 Präkoloniale Migrationsbewegungen in Richtung NW</i>	91
<i>Karte 5-6 Verbreitungsgebiete ethnischer Gruppen</i>	93
<i>Karte 5-7 Änderungen der Grenze des Etosha Nationalpark</i>	94
<i>Karte 5-8 Bohrlöcher und entsprechender Weideflächenverbrauch 1950-1959</i>	96
<i>Karte 5-9 Bohrlöcher und entsprechender Weideflächenverbrauch 2005</i>	96
<i>Karte 6-1 Siedlungen und Infrastruktur im Untersuchungsgebiet</i>	105
<i>Karte 6-2 Bevölkerungsverteilung und Verwandtschaftsbeziehungen</i>	116
<i>Karte 6-3 Traditionelle Autoritäten und ihre Einflussgebiete</i>	122
<i>Karte 6-4 Kognitive Karte (Mental Map) mit Lage der Gärten</i>	130
<i>Karte 6-5 Luftbildaufnahme von Okazorongua</i>	131
<i>Karte 6-6 Saisonale Mobilitätsmuster der Beweidung in der Orupupa Conservancy</i>	137
<i>Karte 6-7 Weidegebiete um Okazorongua</i>	137
<i>Karte 6-8 Weidezonen um die Bohrlöcher</i>	140
<i>Karte 6-9 Verteilung und Regelwerke der Water Point Committees</i>	152
<i>Karte 6-10 Wildzahlen im Nordwesten Namibias</i>	155
<i>Karte 6-11 Transekte der jährlich im Juni durchgeführten Wildzählungen</i>	160

Verzeichnis der Boxen

<i>Box 1-1 Bedingungen für stabile Institutionen nach OSTRÖM (1999).....</i>	<i>12</i>
<i>Box 3-1 Auftriebsphänomen an Namibias Küste</i>	<i>34</i>
<i>Box 3-2 Weltweite Urannachfrage und Wasserverbrauch in Namibia</i>	<i>35</i>
<i>Box 3-3 Landbesitz - Ausweg aus der Armut?</i>	<i>43</i>
<i>Box 4-1 Aufbau und Aufgaben des lokalen Wildhüter Systems im Nordwesten von Namibia.....</i>	<i>58</i>
<i>Box 4-2 Inhalte des Managementplans einer Conservancy auf kommunalem Land.....</i>	<i>62</i>
<i>Box 4-3 Entwicklung der Wildbestände in Namibia.....</i>	<i>72</i>
<i>Box 6-1 Satzung des Grazing Committees.....</i>	<i>141</i>
<i>Box 6-2 Chronologie der bisher erfolglosen Registrierung der Orupupa Conservancy.....</i>	<i>158</i>

Verzeichnis der Fotos

<i>Foto 2-1 Interviewsituation beim Haushalt- Survey</i>	26
<i>Foto 2-2 Erstellung kognitiver Karten durch eine lokale Nutzergruppe</i>	29
<i>Foto 5-1 Himbamädchen aus dem Untersuchungsgebiet</i>	92
<i>Foto 5-2 Hererofrau aus dem Untersuchungsgebiet</i>	92
<i>Foto 5-3 Historische Grenzmarkierung des Etosha Nationalparks</i>	95
<i>Foto 5-4 Zunehmende Siedlungsaktivitäten in ehemals saisonalen Weidegebieten</i>	97
<i>Foto 5-5 Die neue Asphaltstraße C35 in Richtung Norden am Tor des Veterinärzauns</i>	100
<i>Foto 6-1 Haupttransportmittel in schwer zugänglichen Gebieten sind Pferde oder Eselskarren</i>	104
<i>Foto 6-2 ID-Card als Nachweis für den Rentenbezug</i>	108
<i>Foto 6-3 Primary School mit Schulkindern im Vordergrund</i>	110
<i>Foto 6-4 Das heilige Feuer befindet sich zwischen Haupthaus und Rinder-Kral</i>	115
<i>Foto 6-5 Ekango, Haupthaushalt</i>	117
<i>Foto 6-6 Saisonaler Viehkral</i>	118
<i>Foto 6-7 Täglicher Melkgang</i>	118
<i>Foto 6-8 Großfamilien</i>	121
<i>Foto 6-9 Rinderherde auf dem Weg zur Wasserstelle</i>	124
<i>Foto 6-10 Zuchtbullen sind der ganze Stolz der Herero</i>	127
<i>Foto 6-11 Gärten gegen Ende der Regenzeit</i>	128
<i>Foto 6-12 Reibstein zur Herstellung von Maismehl</i>	129
<i>Foto 6-13 Herstellung vom Mehl durch Stampfen der Maiskörner</i>	129
<i>Foto 6-14 Herstellung von Gebrauchsgegenständen und Souvenirs</i>	133
<i>Foto 6-15 Empfang der monatlichen Pensionszahlung</i>	134
<i>Foto 6-16 Viehtrieb zur Wasserstelle</i>	136
<i>Foto 6-17 Weidegebiet mit guter Biomasse</i>	136
<i>Foto 6-18 Gute potentielle Weideflächen mit mehrjährigem Stipagrostis uniplumis</i>	139
<i>Foto 6-19 Überweidung in Nähe der Wasserstelle</i>	139
<i>Foto 6-20 Wasserversorgung für den täglichen Haushaltbedarf</i>	146
<i>Foto 6-21 Brunnen mit Mauer als Elefantenschutz</i>	146
<i>Foto 6-22 Das mit Steinen markierte „Office“ des Water Point Commitees in Okazorongua</i>	149
<i>Foto 6-23 „First come-first serve“</i>	153
<i>Foto 6-24 Springböcke im kommunalen Gebiet</i>	154
<i>Foto 6-25 Communal Game Guard mit erschlagenem Geparden</i>	156
<i>Foto 6-26 Training der Community Game Guards</i>	159
<i>Foto 6-27 Traditionelles Community Meeting in Okozonguehe</i>	162

Abkürzungen

ACACIA	Arid Climate, Adaption and Cultural Innovation in Africa
AGM	Annual General Meeting
ART	Africa Resources Trust
BMZ	Bundesministerium für Zusammenarbeit
CAMPFIRE	Communal Areas Management Programme for Indigenous Resources
CAN	CBNRM Association of Namibia
CBO	Community-based Organisation
CCD	Convention to Combat Desertification
CBNRM	Community-based Natural Resource Management
CBL	Community Land Board
CBLM	Community-based Land Management
CFN	Community Forestry in Namibia
CFNEN	Community Forestry in North-Eastern Namibia
CGG	Community Game Guards
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DEA	Directorate of Environmental Affairs
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DRFN	Desert Research Foundation of Namibia
DFID	Department for International Development
DoF	Directorate of Forestry
FIRM	Forum for Integrated Resource Management
FMC	Forest Management Committee
GC	Grazing Committee
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
HDI	Human Development Index
HSF	Hans Seidel Foundation
ICEMA	Integrated Community-based Ecosystem Management
IRDNC	Integrated Rural Development and Nature Conservation
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LAC	Legal Assistance Centre
MAWF	Ministry of Agriculture, Water and Forestry
MET	Ministry of Environment and Tourism
MLR	Ministry of Lands and Resettlement
MoE	Ministry of Education
NACOBTA	Namibia Community-based Tourism Association
NACSO	Namibian Association of CBNRM Support Organisations
NAPHA	Namibia Professional Hunting Association
NAU	Namibian Agricultural Union

NIED	National Institute for Educational Development
NEPRU	Namibian Economic Policy Research Unit
NNFU	Namibian National Farmers Union
NP	National Park
NPC	National Planning Commission
NRM	Natural Resource Management
NRMP	Natural Resource Management Project
NDF	Namibia Development Foundation
NRO	Nichtregierungsorganisation
NNF	Namibia Nature Foundation
TA	Traditionelle Autoritäten
RoN	Republic of Namibia
SADC	Southern African Development Community
SADF	South African Defence Force
SWA	South West Africa
SWAPO	South-West Africa People's Organisation
UN	United Nations
UNAM	University of Namibia
UNDP	United Nations Development Programme
UNO	United Nations Organization
USAID	United States Agency for International Development
WCED	World Commission on Environment and Development
WPA	Water Point Association
WPC	Water Point Committee
WILD	Wildlife Integration for Livelihood Diversification Project
WWF	World Wide Fund for Nature

Zusammenfassung

Wie in vielen Gebieten Afrikas, führen Armut, steigender Landnutzungsdruck und unangepasste Nutzungsstrategien in Namibia zu einer deutlichen Verknappung der natürlichen Ressourcen. Nicht selten stehen die Bemühungen zum Schutz der Biodiversität den notwendigen Anforderungen einer ländlichen Entwicklung gegenüber. Die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in das Management natürlicher Ressourcen ist ein Erfolg versprechender Ansatz, um ökologische und sozioökonomische Ziele miteinander zu verbinden. Nach der Unabhängigkeit im Jahr 1990 haben sich die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Bevölkerung auf kommunalem Land stark verändert. Unter bestimmten Voraussetzungen werden die Verfügungsrechte an nutzbaren Naturressourcen übertragen. Unmittelbar damit verbunden sind staatliche Anforderungen und die Etablierung neuer Institutionen. Notwendige Wandelprozesse sind von außen angestoßen und führen zu veränderten Nutzungsstrategien. Am Beispiel einer Conservancy im Nordwesten von Namibia wird untersucht, wie sich für die dort lebenden mobilen Tierhalter diese anspruchsvollen Herausforderungen gestalten. Es wird gezeigt, wie sie mit den neuen Anforderungen umgehen und diese institutionell umsetzen. Die Ergebnisse der empirischen Studie belegen, dass die neu entstandenen Institutionen noch nicht stabil genug sind, um die Nachhaltigkeit der Nutzung von Weide, Wasser und Wild zu gewährleisten. Eine Anpassung und Verknüpfung der Managementstrukturen kann langfristig erfolgreich sein und letztendlich werden nur die Erfassung der Komplexität des Ressourcenmanagements und ein entsprechend vernetztes Denken und Handeln auf der lokalen als auch nationalen Ebene eine nachhaltige Naturressourcennutzung möglich machen.

Summary

Like many other areas of Africa, Namibia has to face the problems of poverty, increasing land use pressure and improper strategies of land use, which lead to a significant decrease in natural resources. Often the efforts to protect biodiversity are in conflict with the demands of rural development. The involvement of local people in the management of natural resources seems to be a promising way to combine ecological and socioeconomic goals. After independence in 1990, the legal regulations for communal land usage changed drastically. Under certain conditions the right to use the resources on the land could be granted to the local population. Under these circumstances the establishment of the new institutions and the fulfilment of the government requirements became necessary. The following research focuses on one conservancy in the Northwest of Namibia. The intense challenges that semi-nomadic people face were investigated. How do they cope with these challenges and how are new regulations formalised? The results show that the new institutions are not yet stable enough to promote sustainability in the use of grazing land, water and wildlife. Furthermore, the new institutions have not been cooperating in a meaningful manner. With modifications and significant support, this management structures have the potential to be successful. In order for this success to occur, all parties, from the local level to the national level, must first understand the complexity of resource management and begin thinking and working together as a coordinated group.

Ekondwahungi ohunga nomakondononeno wandje

Tjimuna omahi warwe moAfrica, oNamibia rahungamua iyo matokero omengi pepeke muwo mumuna ondjara, ousyona no maungurisiro wozomburo zomehi nokuhina ongengezero. Imbi avihe vyayeta kokutja ozomburo zomehi nokuti zerire ozohena tjinene. Nangarire kutja penozondando zokukondjisa okutjevera ozomburo zomehi nokuti, imbi vivetasana oviuru kuna omekurisiro wotukondwa tokozombanda. Omakarero mo norupa wovandu ovakwatera momatjeverero no maungurisiro omasemba wozomburo zomehi nokuti pemunika tjimuna omburi omuano omusemba wokutjevera ozomburo zehi nga komaungusiro wazo omasemba wina. Ondoneno indji iyetua iyo kutja oviuana oviture vyatura mehindi okuza kororoua ngandu pondondo yokutja oviuana imbi vyahara ounongo wokumti kwao otja mozombura tjimaze kaondja.

Okuza kongutikiro yaNamibia mombura indji 1990, ozoveta ndeno tjina nomaungurisiro wehi rakamuwaha zataunaka. Kehi yomazeva tjiva peya kokutja ousemba tjiva wo kuungurisa ozomburo zehi naindi ehi orini yeyandjewe momake wotjiwana (tjimuna mozoconservancy nao). Mena rozoveta nda ohoromende i undjirako omatwirepo wozokomiti ozombe (tjimuna inda zomeva) mokutja zevatere nomaungurisiro omasemba wozomburo nderipo. Ongondononeno yandje yatara tjinene koConservancy ndjiri momanene okupikira koutekero wa Namibia. Ami mbakondonona omatokero omanene ngakuramena ovatumbangombe morukondwa indwi. Nu wina, eetera kutja oviuana vi ungurisa vi ozoveta ndatuwapo ohunga nomaungurisiro wehi nozomburo razo okuvevatera mehupo. Ongondononeno indji yaraisa kutja ozokomiti inda ngunda zena ondjira onde mokuvatera kutja pekare omaungurisiro omasemba wozomburo tjimuna inda zehi romaturiro, omeva no vipuka vyokuti. Omatokatero warwe yeri kokutja ozokomiti nda tuwapo pepekepeke kazena omaunguri omawa wa kumue wina.

Indu tjipeya omatunino kozokomiti nohambwarakana okuza kohoromende, ozokomiti mazekara nomasa wokutona mozondando zawo azehe. Indu tjimapepahewa ondoneno muimbi, otupa atuhe okuza pondondo yozokomiti ngandu pondondo yohoromende matuhepa okutjiwa kutja omaungurisiro wozomburo zokuti nomatjevero wazo otjina otjizeu nu tjitji hepa omaunguriro wa avehe mbenorupa.

Embo Rokuhepa (Danksagung)

Rutenga mevanga okuyandja okuhepa kwapeke kovandu avehe mbeturira moConservancy yaOrupupa. Moure wongondononeno aihe hina pumbamuna omahumbiro poo okuhina omazuvasaneno kuna ovature. Ngunda mbari moConservancy yaOrupupa mbari omuningandu tjinene okurihonga ombazu no vitjitwa vyomuhoko nawina okukara norupa mutijva vyavyo.

Hina okuyenena okutwako ovandu avehe komana, posiya metja okuhepa tjitwezu ku imba avehe mbayandja omaunguriro wakumue mokuzira omapuriro wandje ayehe. Ami tjiri mbayakurua nawa mo conservancy tjimuna omuatje omukwatera. Okuhepa otjingeke ku Chief Hosea Tjimune, Chief Reinhard Turitjo na Chief Licius Tjyahura mbendjiyandjera okutjita ongondononeno ndji moviwana vyawo nawina okuhanasana kunaami ozondjisiviro pepekepeke. Nokuhina ombatero yenu ongondononeno ndji katja itona.

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Die Erkenntnis, dass der Mensch in notwendige Naturschutzbemühungen einbezogen und nicht ausgegrenzt werden muss, ist nicht neu. In vielen afrikanischen Staaten hat sich schon vor Jahren ein Paradigmenwechsel im Management von Naturressourcen vollzogen. Dennoch ist die Problematik, sich mit der kommunalen Selbstverwaltung und der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen auseinanderzusetzen, von aktueller Relevanz. Naturwissenschaftler, Sozioökonomien und Politikwissenschaftler stehen weltweit mehr denn je in der Verantwortung, dem (über-) nutzungsbedingten Verlust von Biodiversität und den möglichen globalen Folgen mit relevanter Grundlagenforschung und umsetzbaren Handlungsempfehlungen zu begegnen (FOLEY et al. 2005; PALMER et al. 2004; CASH et al. 2003; RAVEN 2002). Die meisten Lösungsansätze von Konflikten im Ressourcenschutz lassen sich noch immer in zwei Gruppen gliedern: der humanorientierte Ansatz mit dem vorrangigen Ziel der ländlichen integrierten Entwicklung und der naturorientierte Ansatz, der das Ziel des Erhaltes der Biodiversität verfolgt (NUDING 2002: 193). In Entwicklungsländern sind integrative, den komplexen Systemen entsprechende ganzheitliche Lösungsansätze und Konzepte gefragt, weil die Mehrzahl der Bevölkerung existentiell von der Nutzung natürlicher Ressourcen abhängig ist.

Vor allem in den marginalisierten Gebieten afrikanischer Staaten bedingen sich zunehmende ländliche Armut und der Verlust der biologischen Vielfalt gegenseitig (LEMONS et al. 2003). Ein steigender Landnutzungsdruck und unangepasste Nutzungsstrategien führen zu einer enormen Verknappung der natürlichen Ressourcen. Den daraus erwachsenden Anforderungen stellen sich seit den 1980er Jahren verschiedene Länder des südlichen Afrika. Vor allem der signifikante Rückgang an Wild, trotz Schutzmaßnahmen, machte es in vielen Ländern notwendig, Konzepte zu entwickeln, bei denen die vornehmlich ländliche Bevölkerung in Schutzstrategien einbezogen wird. Der Ansatz eines Community-based Natural Resource Management (CBNRM) ist gleich, allerdings gibt es von Land zu Land unterschiedliche Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen. Namibia als jüngster unabhängiger Staat der südafrikanischen Staatengemeinschaft, nimmt mittlerweile in der räumlichen Durchsetzung einer Politik der politisch, ökonomisch und ökologisch notwendigen Integration von Naturschutz und ländlicher Entwicklung durch die kommunale Nutzung natürlicher Ressourcen eine führende Rolle ein. Gefördert durch internationale und nationale Geberorganisationen und Nichtregierungsorganisationen versucht die namibische Regierung das Erbe der Kolonialzeit und besonders die Auswirkungen des südafrikanischen Apartheidsystems abzulegen, indem Gemeinden ehemaliger Homelands zur Verwaltung und Nutzung natürlicher Ressourcen berechtigt werden. Mehrere Programme und Reformen sollen letztendlich die lokale

Bevölkerung befähigen, die verfügbaren Naturressourcen, wie Wild oder Wald zu schützen und kontrolliert zu bewirtschaften, um somit mögliche neue Einkommensquellen zu erschließen. Das so genannte Conservancy-Konzept¹ nimmt dabei den größten Stellenwert ein. Es basiert auf der (Rück-) Übertragung von Nutzungsrechten an Wild auf die ländliche Bevölkerung, sofern sich diese als Gemeinden in so genannten Communal Conservancies organisieren.

Neben dem Naturschutz und der ländlichen Entwicklung spielt ein weiterer Aspekt bei der Etablierung von Conservancies eine wesentliche Rolle. Mit der Schaffung von Conservancies auf kommunalem Land wird der rechtlichen Ungleichbehandlung von schwarzen Kleinbauern auf Kommunalland und (vornehmlich weißen) Farmern mit Landbesitz teilweise begegnet. Bereits seit 1965 ist es Farmbesitzern gesetzlich erlaubt, Wildtiere auf ihrem Land zu schießen und zu vermarkten. Diese kommerzielle Jagd wurde in den letzten Jahrzehnten zu einer lukrativen Einkommensquelle und zum zweiten wirtschaftlichen Standbein vieler weißer Farmer. Gleichzeitig war schwarzen Kleinbauern in kommunalen Gebieten der Abschuss von Wild unter Androhung hoher Strafen verboten (FASCHINA 2003; ALBL 2001; KRUG 1996). Somit entwickelte sich das seit 1996 gesetzlich legitimierte Conservancy-Konzept rasant zu einer bedeutenden Facette der politisch motivierten namibischen Landreform und wird heute als richtungweisend für die Entwicklung des kommunal verankerten Naturschutzes im gesamten afrikanischen Raum propagiert. Waren 1998 gerade neun Conservancies auf kommunalem Land registriert, sind es aktuell 52 und neue im Aufbau (NACSO 2006, 2008). Weitere Rechtsformen sind mit der Implementierung dieses Programms allerdings noch nicht angesprochen. So sind Landbesitz und damit die Verfügungsrechte über andere bedeutende Ressourcen wie Boden, Nutzpflanzen oder Weideflächen nicht an das neue Konstrukt der Conservancy gekoppelt. Das gemeinschaftliche Management von Forstressourcen ist vorerst nur innerhalb von Community Forestry-Programmen möglich. Die Verwaltung von Wasser, seit 2004 durch eine weitere Gesetzesreform kommunalisiert, ist ebenfalls mit den beschriebenen Programmen nicht verknüpft. Dabei steht nicht die Frage, ob das Management von Naturressourcen in kommunale Hände gegeben werden soll zur Debatte, sondern inwieweit die landesweiten staatlich gelenkten Ansätze der Vergabe von Verfügungsrechten an natürlichen Ressourcen in ihren Ausführungen und Auswirkungen erfolgreich sind. Diese Problematik wird durchaus kontrovers diskutiert (VORLAUFER 2007; HOHMANN 2004).

Die politisch motivierte Dezentralisierung und der Demokratisierungsprozess in Namibia sind verbunden mit von außen angestoßenen Veränderungen der Nutzung von natürlichen Ressourcen. Allerdings sind die Gemeinden auf kommunalem Land

¹ Der in der deutschen Literatur verwendete Begriff "Wildhegegemeinschaft" oder "Hegegebiet" ist allgemein zutreffend, da die nachhaltige Wildtierbewirtschaftung als oberstes Ziel der Conservancies gesehen werden kann. Um der Eigenständigkeit des Konzeptes gerecht zu werden, wird in der vorliegenden Arbeit jedoch der Terminus „Conservancy“ beibehalten. Allgemeine Beschreibungen des Conservancy – Konzeptes vgl. MENSCHING (2001), ALBL (2001)

stark von traditionellen Strukturen geprägt, und es besteht zwischen staatlichen Institutionen mit Eigentumsrechten an Naturressourcen und traditionellen Verfügungsrechten eine Diskrepanz, „eine grundsätzliche Schwäche der gemeindeorientierten Ressourcennutzung“ (NUDING 1999: 31). Die Konzepte für das Management natürlicher Ressourcen sind in ihren Rahmenbedingungen relativ starr und bedeuten meist signifikante Eingriffe in verankerte gesellschaftliche Strukturen. Die Bedeutung von Gewohnheitsrechten, traditionellen Systemen und Normen für lokale Landnutzungsstrategien werden in der Regel wenig berücksichtigt und einbezogen. Dabei stehen tradierte Regeln, um den Zugang zu natürlichen Ressourcen zu sichern, fast immer im Gegensatz zu den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Die formelle Übertragung der Verfügungsrechte an Naturressourcen an lokale Nutzergemeinschaften stellt ein Wandel mit Perspektiven dar, dessen Analyse Gegenstand dieser Arbeit ist.

1.2 Erkenntnisinteresse und Einbettung in die aktuelle Forschung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Management natürlicher Ressourcen auf kommunalem Land². Ziele des Forschungsvorhabens sind die Beschreibung der derzeitigen Rahmenbedingungen sowie die Analyse des kommunalen Ressourcenmanagements in einer empirischen Fallstudie. Es werden die Funktion selbstverwalteter lokaler Institutionen und die Ursachen für ihr mögliches Versagen bei der Umsetzung entsprechender Ziele analysiert. Im Untersuchungsgebiet werden Verfügungsrechte sowie Nutzungsstrategien für die Naturressourcen Weide, Wasser und Wild untersucht, und es wird geprüft, ob sich unter den derzeit gegebenen naturräumlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen robuste Institutionen herausbilden. Langfristig stabil arbeitende Institutionen werden dabei als Voraussetzung für die nachhaltige Nutzung von kollektiven Gütern gesehen (DOLSAK, OSTROM 2003: 4).

Die vorliegende Studie verfolgt dabei einen holistischen Ansatz. Sie nähert sich der Thematik aus emischer Perspektive, um ein Verständnis zu entwickeln, wie die lokalen Akteure mit dem politisch-institutionellen Wandel und den veränderten Verfügungsrechten über unterschiedliche natürliche Ressourcen umgehen. Es stellt sich dabei die Frage, inwieweit sich notwendige neue Institutionen des Ressourcenmanagements „von innen“ herausbilden. Weiterhin wird untersucht, welche Rolle die Einstellung der untersuchten Zielgruppe spielt und welche Positionen externe Akteure einnehmen. Zudem sollen auch die Wirkung und das Zusammenspiel von sozioökonomischen, sozialkulturellen und ökologischen

² Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird für das Management natürlicher Ressourcen auf kommunalem Land auch der Terminus „kommunales Ressourcenmanagement“ verwendet.